Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 8 (1911)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pestalozzianum

Mitteilungen der Schweiz. Permanenten Schulausstellung und des Pestalozzistübchens in Zürich.

Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

Nr. 4.	Neue Folge. VIII. Jahrg.	April 1911.

Inhalt: Tafel deutscher Lautzeichen. — Wasserstrahl-Turbine. — Eine neue Elektrisiermaschine. — Die Handarbeit als Unterrichtsprinzip. — Ausstellung von Schülerzeichnungen. — Kunstgaben — Ostergaben. — Aus dem Pestalozzianum. — Zeitschriftenschau.

Tafel deutscher Lautzeichen.

Seit drei Dezennien geht durch den neusprachlichen Unterricht eine Reformbewegung, die das Hauptgewicht auf die *gesprochene Sprache* und die Pflege einer sorgfältigen Aussprache legt. Als Urheber dieser Bewegung muss der Marburger Universitätsprofessor Dr. W. Viëtor bezeichnet werden. Durch Herausgabe von Lauttafeln wusste er die neuen Bestrebungen ganz wesentlich zu fördern. Es ist sein Verdienst, die Reformbestrebungen, die sich zunächst auf den fremdsprachlichen Unterricht bezogen, auf den Deutschunterricht in der Volksschule übertragen zu haben.

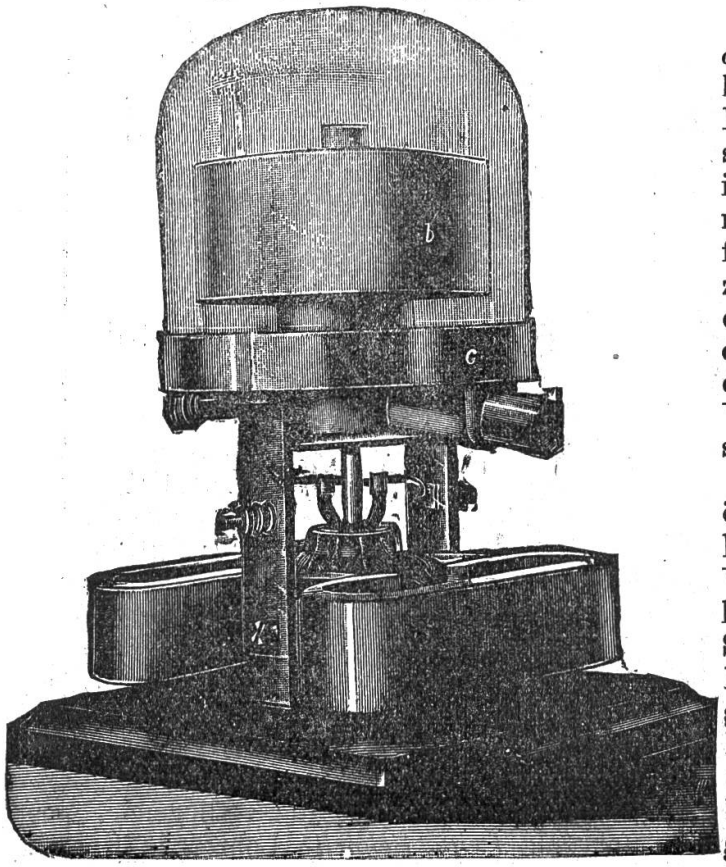
p b pp	ß s ſſ ſ	i ih ie ieh y	ä äh	ng n
b bb	z ts ds tc	i y	ä e	[a]ch g
m mm	ſ	ü üh y	a ah aa	u uh
f v ff ph	ſch ſ	ü y	a	u
w u	r rr	e eh ee	ei ai	o oh oo
t d dt tt th	l ll	e	au	o
d dd	[i]ch g	ö öh	k ck g ch q	eu äu
n nn	j g	ö	g gg	h

Im Winter 1892/93 hielt er an zwei Orten vor vielen Lehrern und Lehrerinnen einen Vortrag über: *„Wie ist die Aussprache des Deutschen zu lehren?“*, der bereits in vierter Auflage jetzt im Drucke erschienen ist. Bald entstanden zahlreiche nach phonetischen Grundsätzen ausgearbeitete Fibeln, die erste von Wilhelm Bangert, Lehrer am Wöhler-Realgymnasium in Frankfurt a. M. Nach dem Vorgange Viëtors wurden auch Lautfigurentafeln herausgegeben. Unter diesen letzteren steht die vorliegende, aus der Praxis hervorgegangene Tafel von *Fritz Schnell,* Lehrer in Kassel,

einzigartig da, indem sie aus orthographischen Lautzeichen besteht und doch phonetischen Charakter hat. Die Tafel (s. Abb.) besteht der Übersicht wegen aus fünf Feldern. Vierzig Lautzeichen sind in diesen Feldern untergebracht. Die Zeichen für die Lippenlaute machen den Anfang, es folgen die Zeichen der Zahn-, Vorder- und Hintergaumenlaute und den Abschluss bildet das Zeichen des Kehllautes „h". Die Zeichen für die stimmlosen Laute erscheinen schwarz, die für die stimmhaften Laute rot. Der Herausgeber fasst in seinem kurzen Begleitworte zu der Tafel deren Vorzüge in folgenden Worten zusammen:

1. Die Tafel deutscher Lautzeichen ist im Aussprache-, Lese- und Rechtschreibunterricht praktisch verwendbar. 2. Sie hat in ihren Hauptzeichen den Charakter einer ausgesprochenen Lauttafel. Auch enthält sie die Nebenbezeichnungen der Laute. Deshalb wird durch ihre Benutzung die Aussprache des Deutschen ganz entschieden gefördert. 3. Die Tafel deutscher Lautzeichen unterstützt den Lehrer in dem Bestreben, den ersten Leseunterricht nach phonetischen Grundsätzen zu erteilen und das Rechtschreiben zu einer „bewussten Lautdarstellung" zu machen. 4. Ihr Gebrauch vereinfacht und fördert das Verfahren zur Erlernung des Lesens und der Orthographie." Nach unserem Dafürhalten kann die Tafel im Unterrichte wirklich gute Dienste leisten. Sie gibt dem Schüler eine klare Übersicht über die mannigfaltigen Laute der deutschen Sprache und fördert dadurch nicht nur eine korrekte Aussprache, sondern auch eine richtige Orthographie. — Die Tafel ist im Pestalozzianum ausgestellt. *B.*

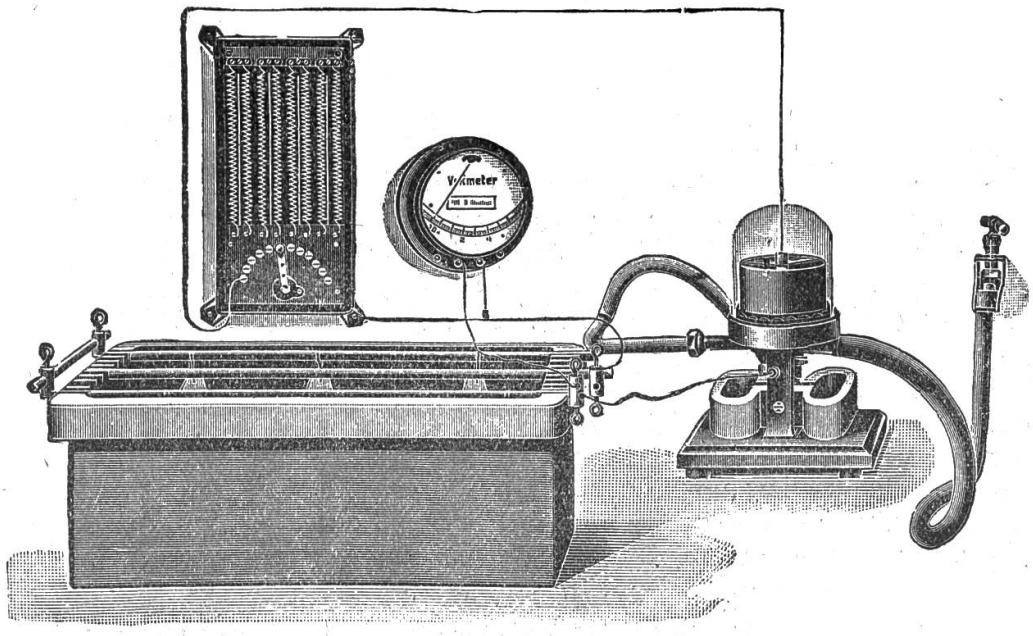
Wasserstrahl-Turbine.



Die Firma *Saeger & Cie.*, Fabrik physikalischer Instrumente, Berlin, hat eine Wasserstrahl-Turbine konstruiert, die im Unterrichte mannigfache Verwendung finden und darum Schulen zur Anschaffung bestens empfohlen werden kann; dies um so eher, als sich der Apparat leicht an jede Wasserleitung anschliessen lässt.

Durch die Eintrittsöffnung des Wasserbehälters (s. Abb.) wird das Wasser von der Wasserleitung vermittelst eines Schlauches einem im Innern des Behälters angeordneten zylindrischen Hohlkörper zugeführt, von dem zwei horizontal liegende Röhrchen ausgehen, die kurz vor ihrem

Ende kleine Ausflussöffnungen besitzen. Durch diese Öffnungen hindurchgehend trifft das Wasser in einem kräftigen, sozusagen harten Strahl, unter Einfluss der Zentrifugalkraft, auf die zylindrisch geformte Antriebstrommel *b*, so dass die Turbine gleich mit voller Belastung anläuft, und zwar bei einem Viertel Atmosphäre Wasserdruck. Durch diese Art des Antriebes der Turbine ist dem Wasserstrahl eine ununterbrochene gleichmässige Arbeitsbahn gegeben, wodurch ein viel gleichmässigerer, geräuschloserer und günstigerer Betrieb gewährleistet ist, als bei den Turbinen mit Schaufeln. Die Antriebstrommel ist aus einer Aluminiumlegierung hergestellt und durch eine Schraube auf der Achse befestigt und mit einem Magnet-Dynamo ausgerüstet. Es ist noch zu erwähnen, dass die Turbine ohne Dynamo neben der Einrichtung für Riemenbetrieb auch eine solche für biegsame Welle besitzt. Ein Verrosten der Turbine oder einzelner Teile derselben ist ausgeschlossen, da alle Teile, die mit dem Wasser in Berührung kommen, aus vernickeltem



Messing angefertigt sind. Auch besitzt die Turbine, sowie der Magnetmotor, automatische Schmierung, welche ein Ölen bei sachgemässer Behandlung erst nach Wochen erforderlich macht, so dass der Apparat langezeit ohne spezielle Beaufsichtigung sicher funktioniert. Die Achse, welche den Anker trägt, besteht aus Stahl; ebenso sind die Magnete aus bestem, sogenanntem Wolfram-Stahl hergestellt und daher von unbegrenzter Dauer. Eine Glasglocke ist über die Antriebstrommel gestülpt, welche ein Beobachten der Turbine während des Betriebes gestattet und das Umherspritzen des Wassers verhindert. Auf Wunsch wird statt der Glasglocke eine solche aus Metall geliefert, wobei der Preis je nach Ausstattung dieser Metallglocke sich höher stellt.

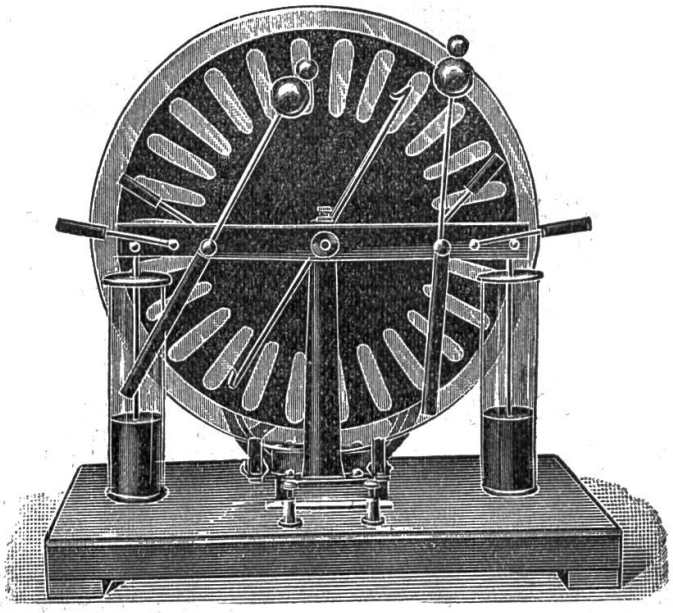
Die Wasserstrahl-Turbine kann in dreifacher Weise verwendet werden: 1. Als Kraftmotor; 2. für elektrotechnische Zwecke und 3. für elektrochemische Zwecke.

Als Kraftmotor dient die Turbine hauptsächlich zum Antriebe kleinerer Maschinen, wie sie in Werkstätten, Lehranstalten, Laboratorien etwa in Gebrauch sind. Vermittelst besonderer „Aufsatzstücke“ lassen sich auch Sirenen, Farbenscheiben, Zentrifugalapparate auf die Turbine stecken und

in Rotation versetzen. — Der Strom der Maschine ist für die meisten Experimentalzwecke, z. B. zum Brennen entsprechender Glühlampen, zum Durchschmelzen sehr dünnen Stahldrahtes, zum Zersetzen von Wasser usw., zum Laden kleiner Akkumulatoren, zum Antriebe von passenden Elektro- oder Magnetmotoren usw. sehr gut verwendbar. — Für Galvanoplastik und auch für Galvanostegie eignet sich die Wasserstrahl-Turbine mit Magnet-Dynamo in ganz hervorragender Weise. In diesem Falle wird der Anker der Maschine mit einer besonderen Wickelung versehen zwecks Erreichung einer grossen Ampèrezahl und entsprechend niedriger Spannung.

Die Maschine bewährt sich überall da, wo Elemente, resp. kleine Kraftanlagen verwendet werden müssen; sie bringt die zeitraubenden und gesundheitsschädlichen Vorbereitungen der Elemente in Wegfall und sichert einen reinlichen und äusserst billigen Betrieb. Der Preis richtet sich nach Konstruktion und Leistungsfähigkeit. Ein Exemplar zu 100 Fr. ist im Pestalozzianum ausgestellt. *B.*

Eine neue Elektrisiermaschine.



Die Elektrisiermaschine von *Schultze* und *Leppert* ist ähnlich gebaut, wie die Influenzmaschine von *Holtz*. Sie besitzt ebenfalls eine feststehende und eine rotierende Scheibe. Jene besteht aus gefirnisstem Glas, diese aus Hartgummi, und sie ist auf der der Glasscheibe abgewendeten Seite mit zahlreichen radialen, isoliert aufgeklebten Stanniolstreifen versehen, so dass sie in ihrem Aussehen an die bekannte Wimshurst-Maschine erinnert.

Der Apparat arbeitet sehr gut. Bei günstigen Luftverhältnissen lassen sich, indem man mit kleineren Funken beginnt und diese allmälig vergrössert, Funken erzielen, deren Länge zwei Fünftel des Durchmessers der rotierenden Scheibe beträgt. Selbstverständlich ist hiebei erforderlich, dass alle Teile, namentlich die Elektrodenkugeln und die Stangen äusserst sauber gehalten seien und nicht mit der Hand berührt werden. Zur Ableitung des Stromes werden die Leitungsketten direkt an die Elektrodenstangen gehängt. Nur in seltenen Fällen braucht bei dieser neuen Maschine, infolge ihrer hohen Leistungsfähigkeit, im Gegensatze zu den Maschinen doppelter Drehung, eine Funkenstrecke eingeschaltet zu werden. Dies ist nur erforderlich bei Versuchen mit Blitztafeln, Geisslerröhren und Röntgenversuchen. Die Maschine besitzt auf dem Grundbrette zwei Klemmen, welche die äussere Belegung der Leydenerflaschen verbinden und gewöhnlich direkt miteinander verbunden sein müssen. Will man Wechselstrom entnehmen, so stellt man die Elektrodenstangen oben dicht zusammen, so dass nur ein kleiner Funke

überspringen kann. Jedem Funken oben entspricht ein Funke unten, der aber jetzt nicht Gleichstrom wie oben, sondern Wechselstrom ergibt. Mit letzterem kann man wohl Röntgenröhren betreiben, wie auch Blitztafeln, Geissler röhren usw., nicht aber Versuche anstellen, die auf Anziehung und Abstossung beruhen. Man kann also nicht mit dem Kugeltanz arbeiten; das Papierbüschel geht nicht, das Glockenspiel auch nicht usw. Auch lassen sich keine Leydenerflaschen laden. Es lassen sich sehr schöne Kontrollversuche mit beiden Elektrizitäten machen. Man erkennt die Pole der Maschine daran, dass die negative Elektrode bei wagrechter Stellung ein scharfes Sausen hören lässt. Da aber beim gewöhnlichen Experimentieren keiner der beiden Pole eine besondere Rolle spielt — Röntgenversuche ausgenommen — so braucht man sich nicht weiter um sie zu kümmern.

Soll die Maschine auf die Dauer leistungsfähig und brauchbar erhalten bleiben, so muss sie in zweckmässiger Weise aufbewahrt werden. Das hat an einem möglichst dunkeln und trockenen Orte zu geschehen. Hartgummi oxydiert bei Einwirkung von Tageslicht. In feuchter Luft bildet sich auf den Scheiben eine leitende Schicht, und die Maschine kann nicht arbeiten, weil dann die Oberflächen nicht mehr isolieren. Die Hartgummischeibe ist namentlich vor Sonnenlicht und direkter Wärme zu schützen, sonst wird sie krumm. — Von Zeit zu Zeit bedarf der Apparat der Reinigung. Hiebei wird die feste Scheibe entweder mit einem weichen Tuche gut abgerieben oder, wenn sie zu schmutzig geworden ist, vermittelst eines mit Benzin getränkten Wattebausches gut abgewaschen und peinlichst nachgetrocknet. Der Papierbelag muss besonders vorsichtig behandelt werden; er kann auch mit Benzin gereinigt werden. Die Hartgummischeibe wird am besten auf beiden Seiten kräftig mit einem Brei aus Spiritus und Wiener Kalk abgerieben und nachher gut getrocknet. Durch diese Behandlung wird eine allfällig vorhandene Oxydschicht sicher entfernt, und die Scheibe arbeitet wieder zuverlässig. Die Reinigung der übrigen geschieht entsprechend der der beiden Scheiben.

Die Maschine wird geliefert von der Firma Schultze & Leppert, Cöthen, Anhalt. Ihr Preis richtet sich nach der Grösse. Bei einem Durchmesser der rotierenden Scheibe von 20 *cm* beträgt er 44 Fr. *B.*

Die Handarbeit als Unterrichtsprinzip
in einer Ausstellung im Pestalozzianum.

Vor einer grössern Gruppe Mitglieder der kantonalen und städtischen Schulbehörden und Anstalten und der Lehrerschaft erklärte der verdienstvolle Präsident des schweiz. Vereins für Knabenhandarbeit, Hr. *E. Örtli*, Zürich V, am 26. März im Pestalozzianum die für kurze Zeit zur Besichtigung ausgestellten Tafeln, welche für Untergruppe 3, „Hygiene des Unterrichts“ der grossen Hygiene-Ausstellung in Dresden bestimmt sind. Eine Kommission aus Lehrern von Zürich und Winterthur hatte die Arbeit geleistet, die in diesen 75 Tafeln liegt. In sehr instruktiver Weise bringen sie das Arbeitsprinzip im Unterricht und die Handarbeit als Unterrichtsfach zur Darstellung. Das Zeichnen, Modellieren, die Kartonnage-, Hobelbank-, Metallarbeiten und das Versuchsbeet sind in einer Weise mit dem Sprach-, Rechen- und Realunterricht in Verbindung gebracht worden, wie wir das noch nie sahen. Dabei wird auf die Ausbildung des Schönheitsgefühls, die praktische Verwertung des im Unterrichte Gelernten, und auf den Tätig-

keitstrieb der Jugend besonders Bedacht genommen. Folgende kurze Übersicht mag andeuten, was für Arbeiten in den *einzelnen Klassen* zur Verwendung kommen:

I. Kl. Veranschaulichung der Zahlbilder durch Stäbchen, Würfel, Ringe, Erbsen, Klebformen. — Einführung ins Tonformen, Papierfalten, Stäbchenlegen, Zeichnen. Auf der Tafel: „In der Küche" erfolgt die praktische Verwertung des Gelernten wie folgt:

Die Kinder fügen aus Stäbchen Gestelle zusammen, zeichnen Küchengeräte, formen Zuckerstöcke aus Ton, ahmen durch Legen von Erbsen Platten und Gläser nach, kleben farbige Quadrate in einfacher Weise zu Schönheitsformen zusammen.

II. Kl. Die Tafel „Am See" zeigt uns Fische, Enten aus Ton, Papierschiffchen, durch Stäbchen zusammengelegte Kähne, gezeichnete Dampfschiffe, Darstellung des Fischfangs und der Schiffahrt durch malendes Zeichnen; schriftliche Beschreibung des Sees als Aufsätzchen. In ähnlicher Weise wird die Tafel „Häuserbau" behandelt, indem Zeichnungen, Stäbchenfiguren, Tonsachen etc. das Leben auf dem Bauplatze und die dabei verwendeten Werkzeuge darstellen. — Dem Rechenunterricht dient die Veranschaulichung der Zahlenbegriffe 20 100.

Die *III. Kl.* bringt zwei Tafeln: Vom Weizenkorn zum Brot. 1. „Die Arbeit des Bauers" macht uns bekannt mit (gezeichneten) Eggen und Pflügen, mit einem Ährenfeld, Garben; sie zeigt uns modellierte Ackergeräte, ein Büschel Ähren in Natura; 2. „Vom Müller und Bäcker" modellierte Mehlsäcke, Brote, Körbe, Wecken, Zeichnungen von Geräten, eines Brotladens etc. Ähnlich ist die Tabelle „Vom Bahnhof" behandelt. Kleine Aufsätzchen prägen das Besprochene ein.

Die *IV. Kl.* bringt uns neu das Versuchsbeet. In einem solchen wurde unter Anleitung des Lehrers durch die Schüler u. a. Gerste gepflanzt, die während des Wachstums beobachtet und beschrieben wird. (Naturkunde.) Bilder, die vom Kinde gesammelt, in ein Heft eingeklebt und beschrieben werden, zeigen Verwendung des Stoffes in Sprach- und Realunterricht. Zur Veranschaulichung des Unterrichts in der Heimatkunde dienen modellierte Brunnen, Häuser und Brücken, die auch gezeichnet werden. Die Verbindung des Zeichnens mit den Handarbeiten ist so gedacht, dass die Rübe z. B. in Ton geformt und gezeichnet wird; Sammelmappen, Heftumschläge werden mit einfachen, vom Schüler mit der Schere ausgeschnittenen Formen verziert.

Die *V. Kl.* setzt die Beobachtungen im Versuchsbeet fort, ebenso die Verwendung des Bildes im Sprach- und Realunterricht, die Verbindung von Zeichnen und Handarbeit. Es entstehen modellierte Sachen aus den Realien (Einführung ins Kartenverständnis); als Frucht einer Exkursion in den Wald wurden Haselnusszweige mit Kätzchen auf Karton gekleppt, Holz, Früchte, Blätter wurden zur Betätigung des Sammeleifers der Kinder der Schulsammlung in selbstverfertigten Schächtelchen einverleibt. Im Geometrieunterrichte werden die Flächenfiguren ausgeschnitten, aufgeklebt, und die Aufgaben schriftlich gelöst.

Die *VI. Kl.* hat eine Tafel „Vom Flachs". Aus dem Versuchsbeet wurden junge und alte Pflanzen, Rohflachs, gerösteter Flachs, Fasern, auf einen Karton geheftet und die Verwendung des Flachses zu Leinwand, Linoleum, als Leinsamen zu Leinöl, Ölfarbe an wirklichen Gegenständen gezeigt und beschrieben. Ähnlich ist die Tafel „Die Seide und ihre Verwendung" behandelt. (Cocon, Seidenraupe, Seidenfaden, Bänder, Stoffe.)

Aufsätzchen. Das Modellieren wird wieder wie in den Klassen IV und V in den Dienst der Realien gestellt (Burgen, Reliefs von Schweizergegenden etc.). Herstellung einer Sammelmappe zur Aufbewahrung von Bildern.

Auf der Stufe der *VII. Kl.* begegnen wir abermals der Verwendung des Bildes im Sprach- und Realunterricht.

In den Dienst des Geometrieunterrichtes treten wie in der VI. Kl. Schere, Kleister; nach Kurvenblättern werden in der Geographie zur Einführung ins Verständnis der Kurvenkarte einfache Reliefs aus Karton oder Ton hergestellt; eine weitere Tafel zeigt uns die Ergebnisse einer Exkursion auf die Wiese. Die Herstellung des Glases wird veranschaulicht durch die Rohmaterialien und Glassorten, welche die Schüler selbst auf ihr schriftliches Gesuch hin von den Glasfabriken erhalten haben. Auf dieser Stufe beginnt der wirkliche Geschäftsverkehr mit Erwachsenen, der wie jedes andere Fach nach praktischer Gestaltung drängt.

Auf der Tafel: Das Freihandzeichnen und seine Anwendung sehen wir u. a. das Kastanienblatt modelliert, gezeichnet in verschiedener Technik und praktisch angewendet bei einer Schnitz- oder Papparbeit (einem Zeitungshalter). Vom Nagelkistchen, das in den Hobelbankarbeiten hergestellt werden soll, werden zuerst im technischen Zeichnen Grund, Aufriss und die Seitenflächen als Massskizze gezeichnet.

Die *VIII. Kl.* lehrt das Netzzeichnen (Entwurf eines Körpernetzes), die Herstellung der geometrischen Körper aus Karton und Ton; es werden bei der Tafel: „Gewinnung des Roheisens“ Eisenerzstücke, die wieder den Schülern auf ihr Bittgesuch hin von einer fremden Firma geschenkt wurden, ausgestellt, gemeinsam mit einer Photographie, ev. mit einem Bilde des Hochofens. Da die Knaben der VIII. Kl. im II. Semester in Metallarbeiten unterrichtet werden, weist eine andere Tafel das Eisen als Arbeitsmaterial, oxidiert, blank etc., auf. Wie in der VII. Kl., kommt dazu die Verwendung der Bilder im Sprach- und Realunterricht.

Der ganze Plan, die Handarbeit mit dem theoretischen Unterricht zu verbinden, ist durchaus originell und grosszügig angelegt. Diese Ausstellungsgruppe wird sicherlich in Dresden Beachtung finden. Wenn man den ganzen Lehrgang verfolgt, bedauert man geradezu, dass die grosse Schüler- und Klassenzahl, der Mangel an geeigneten Lokalitäten und Lehrkräften, der baldigen Einführung des Handarbeitsunterrichtes auf dieser Grundlage noch entgegenstehen. Mag auch das eine oder andere aus mehr oder weniger stichhaltigen Gründen noch nicht durchführbar sein, sicher ist, dass jeder Lehrer mit hohem Interesse diesen Bestrebungen folgen wird; bei ernstlichem Wollen kann jetzt schon manche dieser Anregungen, je nach den lokalen Verhältnissen, praktisch erprobt werden. Zu bedauern war an der Ausstellung nur, dass sie so kurze Zeit zu besichtigen war (und dass unsere Andeutungen post festum kommen). Interessant waren die weitern Ausstellungsobjekte, wie Schulhauspläne, Schulhausmodelle, photographische Ansichten von Turn-, Bad-, Handarbeitseinrichtungen, Säuglingsheimen, Krippen, Kindergarteneinrichtungen usw. Ein beachtenswertes Material über Körpermessungen und Arbeiten im Landeserziehungsheim bringt das Landeserziehungsheim Kefikon zur Darstellung. Einen grossartigen Fortschritt in der Erstellung einer Pfahlbaugruppe (Gruppe Siedelung) weist die Arbeit des Hrn. F. Bänninger, Zürich V, auf, der mit eigentlicher Kunst eine Pfahlbausiedelung modelliert hat und in natürliche Farben gekleidet zur Ausstellung bringt. Leider ist die interessante Arbeit schon auf dem Wege nach Dresden. Doch hoffen wir sie später wieder zu sehen.

Ausstellung von Schülerzeichnungen

der I. (untersten) Klasse des *Seminars Küsnacht* im Pestalozzianum.
G. A. Neumann, Zürich-Küsnacht.

Es kann und soll an dieser Stelle kein ausführliches Eingehen auf die Einzelheiten der ausgestellten Arbeiten erfolgen; es soll nur in aller Kürze das Notwendigste erörtert werden.

Die ausgestellten Zeichnungen und Werkarbeiten sind auschliesslich Arbeiten der I. (untersten) Klasse. Spätere Jahre werden mir vielleicht Gelegenheit geben, den Verlauf und die Entwicklung der Arbeit in den folgenden Klassen zu zeigen.

Zunächst lege ich nun Wert darauf, zu betonen, dass alle Arbeiten durchaus selbständige Schülerarbeiten sind, die weder eine Ein-, noch Randzeichnung des Lehrers enthalten, welche dann als Schülerzeichnung mit unterlaufen könnte.

Dass bei diesem Arbeitsprinzip alle Arbeiten fehlerlos oder gleich gut gelöst wurden, wird man ja wohl nicht erwarten; denn sonst wären es eben keine Schülerarbeiten mehr; doch ist mir eine direkt schlechte Arbeit nicht abgegeben worden. Die Zeichnungen sind chronologisch geordnet, und die Tafeln 1—8 zeigen in etwa 40 Blättern den Lehrgang, der von allen Schülern durchgearbeitet wurde. Dazu kommen die Gedächtniszeichnungen, die Übungen im Verzieren an praktischen Gegenständen (Teller, Buchdeckel, Kasten, Lesezeichen, Ostereier, Topfhüllen) als Vorübungen des späteren Ornamentzeichnens. Die Modellierarbeiten mit auszustellen war nicht gut möglich.

Angefangen mit den einfachsten Pinseltupfen haben wir im Verlaufe des einen Jahres wohl so ziemlich alles durchgezeichnet, was gezeichnet werden konnte, dabei von Fall zu Fall die technische Ausführung dem Objekte soweit wie möglich angepasst. Mit Ausnahme der Schmetterlinge und der Körperzeichnungen in Bleistift sind alle Arbeiten in zwei Stunden angefertigt; erstere beanspruchten vier, letztere drei bis dreieinhalb Stunden. Dem Figurenzeichnen widmen wir jeweilen eine Stunde, teils als Malübung (Gesamtauffassung — Silhouette), teils als Bleistiftzeichnung. Wir pflegen das Figurenzeichnen schon in der untersten Klasse, von der Ansicht ausgehend, dass einem erwachsenen Menschen die ersten Versuche hierin nicht besser gelingen würden, als es bei Schülern dieser Altersstufe der Fall ist.

Die Postkarten schicken mir die Schüler als Feriengrüsse; nachher werden dann die Arbeiten eingehend besprochen.

Die Gedächtniszeichnungen oder Erinnerungsskizzen, als Vorübung der Illustration, sind häusliche Arbeiten, die auch erst, nachdem sie fertig sind, besprochen werden: also keinerlei Beeinflussung des Lehrers zeigen.

Die erste Klasse zeichnet wöchentlich drei Stunden, die so geteilt sind, dass jede Sektion (15 Schüler) zwei aufeinanderfolgende Stunden hat, die ganze Klasse (30 Schüler) eine Stunde zusammen.

In dieser gemeinsamen Stunde pflegen wir hauptsächlich das Figurenzeichnen und die Übungen im Verzieren praktischer Gegenstände, als Teller, Kasten, Lesezeichen, Topfhüllen, Ostereier. Alle diese Übungen sind aus der Pinseltechnik hervorgegangen und vollständig freie Erfindungen der Schüler; doch sind hierfür besondere Belehrungen notwendig, die sich auf das Verständnis des Ornamentes zu seinem Träger beziehen, da das Ornament nur gedacht werden kann in Verbindung mit einem Gegenstande, den es schmücken soll. Ist dies geschehen, wird es später nicht mehr viel Mühe

machen, die Schüler zur Beobachtung der Gesetze anzuhalten, wenn wir ihnen die Aufgabe stellen, für die Schmückung eines Gegenstandes ein abstraktes Ornament zu entwerfen.

Für die Buchdeckel und Vorsatzpapiere wenden wir die Technik an, die von den Buchbindern früherer Zeiten besonders gepflegt wurde, ehe die Luxus- und Buntpapierfabriken sich mit dieser Herstellung befassten. Wir benützen der Einfachheit halber reine Aquarellfarbe ohne Zusatz von Kleister.

Da die Herstellung dieser Papiere nur sehr wenig Zeit beansprucht, war es jedem Schüler möglich, eine ganze Anzahl solcher Musterblätter herzustellen; doch konnte nur ein verschwindend kleiner Teil zur Ausstellung gelangen. Sind nun auch nicht alle Arbeiten fehlerlos oder restlos gelöst, so wolle man bedenken, dass es reine Schülerarbeiten sind, die aber doch alle Grundelemente enthalten, die für einen gesunden Aufbau nötig sind, und die zu verfeinern uns die folgenden Jahre hoffentlich eine erfreuliche Gelegenheit geben.

Kunstgaben — Ostergaben.

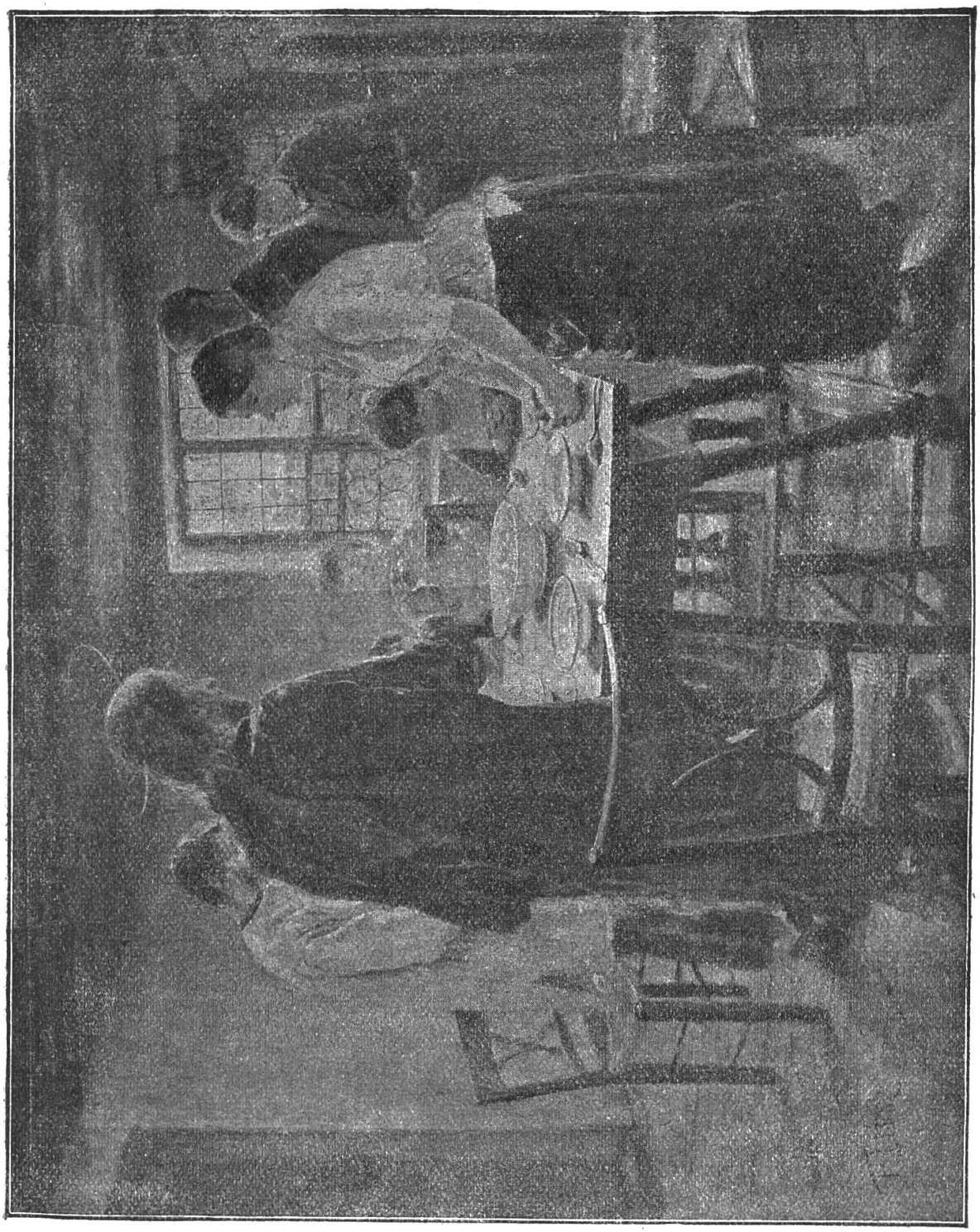
Fritz von Uhde. Eine Kunstgabe für das deutsche Volk, mit Geleitwort von *Alexander Troll.* 21.—40. Tausend.

Fritz Boehle. Ein Buch seiner Kunst, mit Einleitung von *W. Kotzde.* Mainz. Jos. Scholz. Je Fr. 1. 35.

Mit *F. v. Uhde* (geb. 1848) ist ein bedeutender Künstler (5. März) gestorben. Als Sohn eines Pfarrers war ihm ein tiefes religiöses Empfinden und ein reiches seelisches Innenleben eigen. Im Krieg führte er die Bibel mit, und in seinem Atelier hatte er sie nahe zur Hand. Religiöse und künstlerische Konflikte blieben ihm nicht erspart; er rang nach einem geistigen Erfassen der Heilandsgestalt, dem auch der verklärteste Körper nicht voll entgegenkommt. Die Szene in einer Dorfschule, da er einen freundlichen Pfarrer traf, regte ihn zu dem Bilde an: „Lasset die Kindlein zu mir kommen“, in dem er Christus dem modernen Leben nahe bringt. Seine Entwicklungszeit fiel in eine Periode, da neue Anschauungen über Maltechnik und Ausdrucksmittel aufkamen. Seine Kunst selbst wurde Gegenstand der Kontroverse, und das Urteil über ihn ist noch kein bleibendes. Aber wer mit der Naivität des Geniessenden an seine Bilder herantritt, wird die Innigkeit, die er in Natur und Menschen legt, wie einen warmen Hauch verspüren, der aus der Fülle des Lichts entgegendringt, die seine Gestalten verklärt. Uhde steigt zu den Mühseligen und Beladenen herab; seine Kunst predigt das Evangelium der Liebe und des Mitleids. Er ist aber der „Maler kindlicher Anmut“. Seine Kindergestalten sind in ärmlichster Kleidung von gewinnender Lieblichkeit. Eine Idee vom Reichtum seiner Kunst gibt die Kunstgabe: „Fritz v. Uhde“, die 18 seiner besten Bilder in feiner Reproduktion wiedergibt. (Selbstbildnis, Verkündigung bei den Hirten, Lasset die Kindlein zu mir kommen, die Bergpredigt, die Jünger in Emmaus, Komm Herr Jesu, Abschied des jungen Tobias, Stille Nacht, Auf dem Heimweg, Gang zur Morgenarbeit, Im Hausgarten, Die grosse Schwester, Kinderspielstube, Tochter des Künstlers, In Gedanken.) Zwei Proben sind hier verkleinert wiedergegeben. Für jede Familie ist das Heft „Fritz v. Uhde“ eine sinnige Ostergabe; dem Jüngling und dem Mädchen, das ins Leben übertritt, wird sie herzlich willkommen und in einsamen Stunden ein Tröster sein.

Die Jünger in Emmaus.

Fritz Boehle, geb. 1873 zu Emmendingen, in Frankfurt wohnend, ist erst durch seine Ausstellung im Jahr 1908 berühmt geworden. Er ist ein Maler, der, wie Thoma, das Leben und Sein des Lebens, vor allem der arbeitenden Bauern erfasst und in Wahrheit und Kraft darstellt. Der Bauer, der Fuhrmann, der Schiffer, der Schmied, das sind seine Gestalten, die er in typischer Situation ausarbeitet. In der Derstellung der Legende (Hieronymus, Antonius, Martin, Christophorus) ist er nicht weniger stark und eindrucksvoll, wie in der Behandlung biblischer Stoffe (Kreuzigung, Kreuzabnahme). Mit Vorliebe stellt er das Pferd dar, in seiner Treue,



Komm Herr Jesu sei unser Gast

Kraft und Dienstwilligkeit zum Menschen. Boehle ist der grosse Monumentmaler der Gegenwart und in der Plastik schafft er Werke von schlichter Grösse. Die vorliegende Kunstgabe zeigt uns eine Reihe seiner schönen Bilder, wie: Pflügen und Graben, Der Pflüger, Pferdegespanne, heimkehrende Landleute, Feierabend, Am Brunnen, Bierbrauer, Sonnenwagen, St. Georg, St. Martin, Die Lebensalter, Madonna mit den Heiligen, Christus

am Kreuz. An jedem Bilde kann man sich sinnend freuen und verweilen. Wir empfehlen auch dieses Heft der Beachtung; wer die Pferde gern hat, wird daran seine besondere Freude haben. Mit einer dieser Kunstgaben ist jeder Geber herzlichen Dankes sicher.

Aus dem Pestalozzianum.

Lokal. Die Besucher des Pestalozzianums werden auf folgende neu ausgestellte Objekte aufmerksam gemacht:

1. *Zeichnungen aus dem Seminar Küsnacht.* Lehrer: Hr. G. A. Neumann.
2. *Modelle für gewerbliches Zeichnen* von J. Gallati, Modellschreiner in Näfels.
3. *Rechenkasten* von Künnemann und Lopken.
4. *Zootomische Präparate* des zoologischen Institutes W. Hruby in Prag:

a.	Felix domestica.	Situs	Fr. 42. —	*i.*	Wiedekäuermagen		Fr. 21. —
b.	Columba dom.	„	„ 31. 50	*k*	Bos taurus. Auge		„ 37. 80
c.	Emys europ.	„	„ 36. 75	*l.*	Tropidonotus, Entwicklg.		„ 25. 20
d.	Rana esculenta	„	„ 15. 75	*m.*	Rana esculenta	„	„ 12. 60
e.	Cyprinus carp.	„	„ 37. 80	*n.*	Melolontha	„	„ 18. 90
f.	Anodonta	„	„ 15. 75	*o.*	Libellula. Biologie		„ 37. 80
g.	Sepia off.	„	„ 36. 75	*p.*	Argyronata		„ 37. 80
h.	Astacus	„	„ 15. 75	*q.*	Leben im Teiche		„ 73. 75
				r.	„ „ Meere		„ 73. 75

Diese Präparate sind zu den beigesetzten Preisen käuflich zu haben.

5. *Wasserstrahl-Turbine* von der Firma Saeger & Cie., Berlin. (s. o.)
6. *Unzerbrechliche Schreibtafel* von Schiffmann, Saarunion.

Neue Bücher — Bibliothek.

Die Bücher bleiben einen Monat im Lesezimmer; nachher stehen sie zum Ausleihen bereit.

Bosshard, Gottfried. Ferienkolonien und verwandte Bestrebungen in der Schweiz im Jahre 1909. II. B. 937.

Brauchlin, E. Die Kinderheilstätten in der Schweiz. II. B. 936.

Braun, Otto. Das Zeichnen im naturgeschichtl. Unterrichte. II. S. 95.

Bruhns, B. Geographische Forschungsreisen und ihre Ziele. II. B. 935.

Brunnhofer, Herm. Die schweizerische Heldensagen. VII 1667.

Buckley, Arabella. Kinderaugen in der Natur. Bd. I—III. VII 1675.

Claussen, P. Pflanzenphysiologische Versuche und Demonstrationen für die Schule. II. S. 95.

Frauchiger, Friedr. Die pädagogische Reformbewegung. II. F. 516.

Fischer, G. Arnold von Melchtal, Drama. II. F. 577.

Geilinger, Rudolf. Erinnerungsblatt. II. G. 572.

Girardet, Eduard. 30 Thermogravüren.

Handarbeit für Knaben und Mädchen. Heft Nr. 1—3. VII 1676.

Häne, Johannes. Der Bericht des Zürchers Jakob Maler über seine Erlebnisse auf den französischen Galeeren. II. H. 788.

Huhn, Eug. Die fünf Bücher Moses und Josua. II. H. 790.

Istel, E. Das Kunstwerk Richard Wagners. VII 3. (330.)

---

[1]) Die sämtlichen Bücher sind Schenkungen und werden hier aufs wärmste verdankt.

Kellner, Lorenz. Lose Blätter. VII 1665.
Löweneck, Max. Denken und Tun. II. L. 467.
Martens, Chr. Wie prüft man Kurszettel und Bilanzen? II. M. 659.
Messikommer, H. Aus alter Zeit. II. M. 658.
Meyer-Frommhold, Carl. Das Preussenbuch. VII 1664.
Morin, H. Unter der Tropensonne. VII 1670.
Renfer, Emil. Barthold Georg Niebuhr als Politiker. II. R. 486.
Rheinisch - Westfälischer Frauenverband. Die Frau auf dem Lande. II. R. 485.
Ruttmann, W. J. Die Ergebnisse der bisherigen Untersuchungen zur Psychologie des Zeichnens. II. R. 487.
Schneiderhan, J. Der Anfänger-Anleiteweg zum Unterricht im ersten Schuljahr. VII. 1677.
Schrag, Arnold. Die Schule von Waldheim. VII. 1672.
Schröcke, K. Märchen und Kind. II. S. 1401.
Schuster, E. Reformbestrebungen in der Volksschule. II. S. 1400.
Schweizer eigener Kraft. VII. 1668.
Tlučhor, Alois. Elternkonferenzen u. Elternabende. Nr. 1—5. II. T. 260.
Vedel, V. Ritterromantik. VII. 3. 293.
Vetter, Theodor. Der Humor in der neueren englischen Literatur. II. V. 223. 27. Aufl.
Vilmar-Stern. Geschichte der deutschen Nationalliteratur. II/678.
Vorbrodt, W. Dispositionen und Themen. VII. 1666.
Wetterwald, X. Die schweizer. Gesellschaft f. Schulgesundheitspflege in ihrem ersten Dezennium. II. W. 554.
Wieland, Konstantin. Eine deutsche Abrechnung mit Rom. VII. 1671.
Wittig. Flächen oder Schichtenmodell: Physikunterricht. II. W. 555.

Sammlungen.

Alt, Heinrich. Schülerübungen zur Einführung in die Physik. — *Gundigs, F.* Religionsbüchlein. — *Heinemann, K.* Fibel für Stadtkinder. — *Herren, Marie.* Rotkäppchen. Einführung in die Druckschrift. Reformfibel. — *Krass & Landois.* Das Mineralreich. 8. Aufl. — *Petzold, Ernst.* Naturkunde für höhere Mädchenschulen. II. Heft. — *Polak, Friedrich.* Führer durchs Lesebuch. II. T. — *Schettler & Eppler.* Chemie uud Mineralogie. II.

Verein für das Pestalozzianum.

Als neue Mitglieder sind dem Verein beigetreten: 29. Hr. K. Mäder, Lehrer, Otelfingen, Zürich; 30. Frl. Henriette Graf, Lehrerin, Kloten, Zürich; 31. Hr. H. Altorfer, Lehrer, Murten, Freiburg; 32. Hr. V. Beglinger, Lehrer, Neuenegg, Bern; 33. Hr. K. Michel, Sekundarlehrer, Zürich; 34. Frl. Katharina Hayd, Kindergärtnerin, Wien; 35. Frl. Fanny Biber, Lehrerin, Hermatswil, Zürich.

Wir laden zum weitern Eintritt freundlich ein, indem wir auf die reichhaltige Literatur pädagogischer und allgemeiner Natur aufmerksam machen, die an *Büchern* und *Zeitschriften* der Lehrerschaft zur Verfügung steht. *Porto* für Büchersendungen (bis zu 2 Kilo) 15 Rp. Unsere Adress-Zettel sind bei der Rücksendung umzuwenden und zur Spedition (15 Rp.) zu benützen.

Anzeige. Das Pestalozzianum hat folgende Objekte zu den beigesetzten Preisen abzugeben:

1. *Torso mit Kopf*, vollständig zerlegbar, von Dr. Benninghofen, Fr. 175.
2. *Die Verbreitungsausrüstungen des Samens,* von L. Buchhold, Fr. 40. —
3. *Elektrophor.* Fr. 6. —

Zeitschriftenschau.

(Die nachstehend angeführten Zeitschriften sind in unserem Lesezimmer aufgelegt. Sie stehen nach Vollendung eines Bandes zur Einsicht bereit; auf besonderen Wunsch einzelne Hefte auch früher.)

Die Deutsche Schule. Nr. 3. Pädagogik der Pädagogik. — Ein neues Lehrbuch der Pädagogik. — Die produktive Arbeit des Kindes (H. Plecher). — Eine Ausstellung des japanischen Unterrichtswesens (Dr. E. Schultze).

Der Säemann. Zeitschrift für Jugendwohlfahrt, Jugendbildung und Jugendkunde. Nr. 2. Staatsbürgerliche Erziehung und Jugendwohlfahrt. — Staatsbürgerliche Erziehung (R. Lehmann). — Staatsbürgerliche Erziehung in der deutschen Studentenschaft (Dr. K. Kormann). — Zum augenblicklichen Stand des staatsbürgerlichen Unterrichtes (Dr. A. Hedler). — Staatsbürgerliche Erziehung der Mädchen (Elisabeth Gnauck-Kühne). — Aufgaben der Mädchenschule für die staatsbürgerliche Erziehung (Margarete Treuge). — Der Jugendverein, eine Schule für den künftigen Bürger (W. Classen). — Die Vereinigung für staatsbürgerliche Bildung und Erziehung (Dr. F. Roeder). — Zur Volkserziehung (C. Götze). — Die Entwicklungsstufen des sozialen Bewusstseins im Kindes- und Jugendalter. — Der bürgerkundliche Unterricht in der Schweiz. — Die Schulstadt.

Der praktische Schulmann. Nr. 2. Die Gewaltenteilung in den neuzeitlichen Staats- und Regierungsformen. — Entlassungsrede. — Werden und Wesen einer modernen Geschichtswissenschaft. — Logik und Methodik. — Gedanken über Präparativnen. — Was hat Rossmässler gewollt? — Der Brief. — Die Bildung des Skeletts. — Welchen Wert hat die Religion.

Pädagogische Blätter. Nr. 3. Schulaufsicht, Lehrerbildung und Staatsgesinnung (Kabisch). — Die Einführung der Lehrseminaristen in die Unterrichtspraxis und die Lebensinteressen der Übungsschule (Dalisda). — Die staatsbürgerliche Erziehung des künftigen Volksschullehrers. — Jugendpflege. — Die deutsche Schule und die soziale Entwickelung. — Gedanken zur Lehrerbildung. — Zur Sekundarlehrerbildung in der Schweiz.

Roland. Nr. 4. Du sollst kein böses Beispiel geben deinem Nächsten! — Kinder nnd Geschlechtsleben. — Beitrag zum Werkunterricht. — Der Herr Riganus (A. Cl. Scheiblhuber). — Zur pädagogischen Würdigung der biblischen Geschichten (F. Gansberg). — Umschau.

Blätter für die Fortbildung des Lehrers und der Lehrerin. Nr. 9. Das Englische als Lehrfach in der neuen preussischen Mittelschule, sprachgeschichtlich und methodisch begründet. — Die Frage nach der zwechmässigsten Schriftart für den ersten Unterricht im Lesen und Schreiben. — Stimmen zur Wahl der Schriftart in der Fibel. — Der Versbau in den Fabeln La Fontaines. — Voraussetzungen der Fürsorgeerziehung. — Nr. 10. Vom binokularen Sehen. Eine psychologische Untersuchung. — Zum Ideal der Volksbildung. — Gesamtmethodische Streitfragen. — Der Tanz in der deutschen Vergangenheit. — Die Frau und die Schule. — Das Auswärtswohnen von Beamten im allgemeinen, von Lehrern im besondern. — Nr. 11. Zur Erinnerung an Dr. Lorenz Kellner. — Etwas über Bildbetrachtungen (Dr. M. Spanier). — Wie wollen die neueren Methodiker dem Kinde die sichere Kenntnis der Laute vermitteln? — Fünf Zahlenbrüder für die Kleinen. — Der Tanz in der deutschen Vergangenheit. — Volksschullehrer und Schöffen.

Aus der Schule — für die Schule. Nr. 12. Ist das Christentum der Bergpredigt auch das des Paulus? — Schundliteratur. — Wie und

wodurch wird der Lehrer zu einem rechten Vorbild für seine Schüler? — Macht den Kindern die Augen auf. — Der Rheingau. — Lebensvoller Religionsunterricht. — Pädagogische Bildnisse.

Österreichischer Schulbote. Nr. 2. Das Approbationsverfahren. — Der geschichtliche Lehrstoff für österreichische Volksschulen. — Ein Modell zur Veranschaulichung des Rauminhaltes der Kugel. — Eulenspiegel. — Typen (Der Hypochonder. Der Humorvolle). — Die geologische Heimatkarte und ihre Verwendung im Unterricht. — Verdient Heine, von der besonderen Berücksichtigung der deutschen Lektüre ausgeschlossen zu werden?

Österreichische Zeitschrift für Lehrerbildung. III. Jahrg. Nr. 1. III. Österreichischer Lehrerbildnertag. — Das System der Landerziehungsheime. — Zur Unterrichtskunst. — Kinderstimmen über Dichtungen; Ergebnisse daraus und deren Anwendung auf das Lesebuch. — Streifzüge auf dem Gebiete der Sprachlehre. — Perser Teppiche. — Die Bürger- und Verfassungskunde in den verschiedenen Schulen und in der Lehrerbildungsanstalt. — Bemerkenswerte Bäume. — Zur Frage des Klavier- und Orgelnnterrichtes an Lehrerbildungsanstalten. — Nr. 2. III. Österreichischer Lehrerbildnertag. — Die Bürgerschule und die Lehrerbildung. — Kinderstimmen über Dichtnngen; Ergebnisse daraus und deren Anwendung auf das Lesebuch. — Tolstoys pädagogische Ansichten. — Hoffmann. — Studien. — Eine allbekannte Verbannte. — Wesen und Aufgabe des Knabenhortes. — Schulreform im Königreich Sachsen. — Über Stundenbilder.

Monatshefte für deutsche Sprache und Pädagogik. Nr. 2. Lebende Sprachen und lebendiger Sprachunterricht (Dr. W. Münch). — Neue Entdeckungen der menschlichen Stimme (Dr. E. Feise). — Zum Lehrertage auf deutschem Boden.

Schweizerische Zeitschrift für kaufmännisches Bildungwesen. Nr. 3. Les hautes études commerciales à l'Université. — Schulleitung und Stellenvermittlung. IXe Congrès international de l'enseignement commercial. — Bund und kommerzielles Bildungswesen.

Zeitschrift für das Realschulwesen Nr. 2. Neue Memoiren- und Anekdotenliteratur. — Beitrag zur Dreieckslehre. — Statistisches über die Mittelschulen Budapests im Schuljahre 1810—11. — Zur österreichischen Schulgesetzgebung. — Zur ungarischen Schulgesetzgebung.

Kosmos. Nr. 3. Gedenktage in der Geschichte der Naturwissenschaften. — Grundlinien der stratigraphischen Geologie des Himalaya. — Die Glasmeteoriten. — Vom Einhorn. — Ein südamerikanischer Nationalpark? — Giftige Pflanzen. — Der schwarze Tod im fernen Osten. — Vermischtes. — Beiblatt: „Wald und Heide.“ — Monatliches Beiblatt: Haus, Garten und Feld.

Aus der Natur. Nr. 23. Die Umwandlung unserer Naturauffassung infolge der Entdeckung des Relativitätsprinzips. — Die Bergeidechse. — Das Klettern der Pflanzen. — Über die Bennettiten, eine ausgestorbene Gruppe des Gynmospermenreichs. — Nachtrag zu dem Aufsatz: „Trinkwasserreinigung durch Licht und Ozon“. — Die Entwicklungsgeschichte des Binsenzünslers.

Der Türmer. Nr. 7. Unbewusstes Christentum. — Zwei Menschen. — Der Wanderer (M. G. Conrad). — Die Geschichte von der silberfarbenen Wolkensaumweise. — Die Prügelstrafe in der Schule. — Der Kampf um die deutsche Schrift (P. Hennig). — Die Werningschen vaterländischen Festspiele. — Das Phrasen-Feuilleton. — Eine Kinder-Republik. — Zur

Reform der Volksvertretung. — Deutsche Not in Ost und West. — Schwabinger Volksfestspiele und Reinhardterei. — Antonio Fogazzaro. — Friedrich Spielhagen. — Berliner-Theater-Chronik. — Neues an Dramen. — Der Niedergang Berlins als Theaterstadt (L.). — Fritz von Uhde. † — Eugen Burnand. — Die ältere deutsche Solokantate. — Vom Wert der Militärkapellen. — Einige Mozartiana. — Auf der Warte. — Kunstbeilagen. — Notenbeilage.

Die Alpen. Nr. 6. Der Kampf gegen die Schundliteratur. — Albert Anker. — Aloys Balmer als Exlibris-Künstler. — Das Märchen von der Treue. — Aus dem Kulturleben des Tessins. — Nr. 7. Das Vaterländische in Gottfried Kellers Gelegenheitsdichtungen. — Lateinische und germanische Kultur. — Das Hirtenfest in Unspunnen und das Gemälde von Mme Vigée de Berne. — Schmühlche. — Felix Möschlin (Dr. E. Corrodi). — Die Tat (Johanna Liebel). — Gespräch (F. O. Schmid).

Xenien. Nr. 3. Thomas Mann. — Alphonse Daudet, der Humorist. — Vom Tragischen. — Aus den Briefen und Fragmenten Fritz Jacobis. — Von der Wahrheit. — Aus meinem Tagebuche. — Kunst und Künstler. — Literarische Berichte.

Deutche Alpenzeitung. Nr. 23. Auf Snowdon und Kymmichl in Nord-Wales (Dr. Uhde). — Die Grajischen Alpen als Reisegebiet. — Skifahren im Pinzgau. — Wanderungen im Chiemseegebiet. — Alte alpine Ideale und Gegenwartsalpinismus. — Der Schulinspektor. Ein Tiroler Schulbild aus den siebziger Jahren. — Regenversicherung. — Von Nibelheim nach Walhall. — Kunstblätter: Winterabend am Feldberg. — Verirrte Tannen (L. Schaller). — Rauhfrostlandschaft. — Nr. 24. Dem Regenten. — Eine Besteigung der Zugspitze über den Nordgrat. — Linderhof im Schnee. — Der Gossmaul (A. Schubart). — Berchtesgaden. — Jagd und Alpinismus (E. Gruber). — Alpines von Anno Dazumal. — Wanderungen im Chiemseegebiet. — Stimmungsbilder aus dem Spessart. — Aus einem alten Städtchen. — Kunstblätter: Luitpold, Prinz-Regent von Bayern. Wintersnot. — Wintermorgen am Wetterstein. — Märzenmorgen. — Gewitterstimmung. — Der Gratulant.

Der Winter. Nr. 17. Drei Briefe eines Wintersportsmannes. — Deutscher Skiverband und Hygiene-Ausstellung Grossloschwitz i. S. — Neues vom Rodelsport. — Skilauf. — Nr. 19. Abfahrt von Punkt 3349 der Kesselwände zum Gepatschgletscher. — Die österreichische Rodelmeisterschaft in Reichenberg. — Skiwettläufe auf dem Feldberg. — Österreichischer Hauptverbandswettlauf. — Das IV. Winterfest des Skiklub Sauerland. — Skiwettlauf im Warmensteinach im Fichtelgebirge.

The Practical Teacher. Nr. 8. The Making of Russian Toys. — Leaves from a Rural's Log. — Far and Near. — Back to the Land. — Swiss and French Hotel Schools. — Adenoids and Mouth-Breathing. — Our Art and Handwork Section. — Oapers for Teachers of Infants. — Religion, and Manners. — A New Course of Practical and Constructive Work. — Experiments in Dramatic History. — Our Query Columm. — Modern Science Notes. — Nr. 9. The Typewiter in the Schools. — Our International Commerce. — Experiments in Dramatic History. — Far and Near. Our Art and Handwerk Section. — The Practical Teacher Literary Competition. — Religion, Morals, and Manners. — Papers for Teachers of Infants. — Our Needlework Columm. — Practical Notes au School Gardening for March. — A New Course of Practical and Constructive Work. — Our Columm. — Modern Science Notes.